I Einleitung

1. Die Galater

Diejenigen unter Ihnen, die vor kurzem das Latinum erworben haben, werden sich vielleicht noch an die berühmten Worte Caesars erinnern:

> *Gallia est omnis divisa in partes tres,*
> *quarum unam incolunt Belgae,*
> *aliam Aquitani,*
> *tertiam, qui ipsorum lingua Celtae,*
> *nostra Galli appellantur.*[1]

Diese Gallier – den meisten von uns durch Asterix und Obelix vertraut – nennen sich selbst also *Celtae*. Griechisch heißt das dann Κελτοί *(Keltoị)*, so schon bei dem »Vater der Geschichte«, Herodot (II 33; IV 49) im Zusammenhang mit der Donau (Ἴστρος *[Ị̈stros]*), die Herodot zufolge im Lande der Kelten entspringt. Neben der Form Κελτοί *(Keltoị)* gibt es im Griechischen noch eine andere, nämlich Γαλάται *(Galạtai)*, die Galater. Womit wir schon bei den Adressaten unseres Briefes, den Galatern, wären. Vettern und Basen von Asterix und Obelix, so scheint es, sind diejenigen, denen Paulus schreibt.[2]

a) Der Weg der Kelten nach Galatien

Bleibt die Frage zu klären: Wie kommen diese Kelten aus dem Bereich der oberen Donau bzw. aus Gallien, also etwa dem heutigen Frankreich, nach Galatien, dem Kernland der heutigen Türkei? Unserem Unwissen hilft jedes bessere Lexikon auf: „Die K.[elten] sind der Zweig der indogermanischen Völkerfamilie, der (wohl im Donautal aufwärts) weiter als andere Indogermanen nach Westen vordrang. Ihre Sitze lagen im 5. J[ahr]h[undert] v. Chr. in Süddeutschland bis nach Österreich hinein, in Norddeutschland bis zum Harz u.[nd] der Weser, u.[nd] in Frankreich (Gallien). Um 400 begann, nachdem der Ozean erreicht war, die im speziellen Sinne sog. keltische Völkerwanderung.“[3]

---

[1] C. Iulius Caesar: De bello Gallico I 1,1. Zu deutsch: „Gallien in seiner Gesamtheit zerfällt in drei Teile; den einen bewohnen die Belger, den andern die Aquitaner und den dritten die, die in ihrer eigenen Sprache »Kelten«, in unserer Sprache »Gallier« genannt werden.“

[2] Diese Passage ist aus der ersten Auflage dieser Vorlesung übernommen. Mittlerweile befaßt sich sogar die Zunft mit Asterix und Obelix: *Kai Brodersen [Hg.]:* Asterix und seine Zeit. Die große Welt des kleinen Galliers. Mit deutschen Bildtexten von Gudrun Penndorf, München ²2001.

[3] *Hans Lamer/Paul Kroh:* Wörterbuch der Antike, KTA 96, Stuttgart 7. Aufl. 1966, S. 286 *s. v.* Kelten. Vgl. auch den ausführlichen Artikel im Kleinen Pauly (*Jürgen Untermann:* Art. Kelten, KP V 1612–1622).

Diese keltische Völkerwanderung brachte Kelten in so verschiedene Gegenden wie Spanien (Keltiberer), England und Oberitalien. Von der Poebene drangen die Kelten beispielsweise nach Mittelitalien vor bis nach Rom. Vielleicht erinnert der eine oder die andere sich aus dem Geschichtsunterricht noch an die Schlacht an der Allia im Jahre 387 v. Chr. An diesem Nebenflüßchen des Tiber schlugen die Kelten die Römer. Der Tag der Schlacht, der 18. Juli 387, ging als *dies ater*, d. h. schwarzer Tag, Unglückstag, in die Geschichte ein.

Doch damit nicht genug: Die Kelten breiteten sich auch im Balkanraum aus, in Gegenden, wo zuvor Illyrer und Thraker ihre Wohnsitze hatten. Damals fielen sie auch über Griechenland her und drangen bis Delphi vor. Der Anführer hieß – wie hundert Jahre zuvor in Rom – Brennos.[4] Wir befinden uns im Jahr 279 v. Chr. Georges Roux schildert den Angriff der Kelten auf Delphi nach antiken Quellen: „Die kleine Stadt hatte keine Festungsmauern und nur wenige Verteidiger. Einzig ein Wunder konnte die Heiligtümer noch vor Plünderung und Zerstörung bewahren. Die höchst erstaunten Barbaren betrachteten begierig die in der Wintersonne blitzenden bronzenen und goldenen Statuen und Opfergaben, die auf den Umfassungsmauern, den Terrassen und auf hohen Säulen aufgestellt waren, wie z. B. der goldene, von drei ehernen Schlangen getragene Dreifuß von Plataiai, oder jener andere, von einem unbekannten Volk gestiftete Dreifuß auf einer Akanthus-Säule, den in mehr als neun Metern Höhe die drei delphischen Tänzerinnen stützten. Menschen und Götter stellten sich vereinigt den Angreifern entgegen. Man sah die »Weißen Jungfrauen« Athena und Artemis, bewaffnet aus ihrem Tempel in der Marmaria stürzen. Die Heroen vergangener Zeit, Hyperochos, Laodochos, Phylakos und Pyrrhos-Neoptolemos, stiegen aus ihren Gräbern und kämpften in der ersten Reihe. Und Apollon selbst griff ein: Ein Erdbeben löste eine Felslawine, die auf die durch einen Hagel- und Schneesturm geblendeten Gallier stürzte. Die phokischen Bergbewohner und einige tausend Aitoler, ein den Phokern benachbartes Volk, stießen ihrerseits die entmutigten Barbaren zurück, griffen sie in den Engpässen des Parnaß an, wo die Kälte, der Hunger, und die Panik sie vollends aufrieben. Der verwundete Brennos wollte seine Niederlage nicht überleben und nahm sich das Leben. Das Heiligtum war gerettet. Am Gebälk des Tempels hängte man die Schilde der besiegten Gallier auf. Die Aitoler, die mehr als alle anderen zum Sieg beigetragen hatten, errichteten auf dem Platz des Opisthodom eine Statue: Aitiolien thronend auf einem Berg von Siegesbeute."[5]

Damit war der Vormarsch der Kelten nach Griechenland gestoppt, und so mußte man sich ein neues Betätigungsfeld suchen. Das nächstliegende Betätigungsfeld war Kleinasien, die heutige Türkei.

---

[4] Das ist kein Zufall, war Βρέννος doch ein »Funktionsname«, der sich von bretonisch *brennin*, »König«, herleitet, vgl. den Artikel Brennus von *Wolfgang Spickermann*, DNP 2 (1997), Sp. 766–767.

[5] *Georges Roux:* Delphi. Orakel und Kultstätten, München 1971, S. 180f.

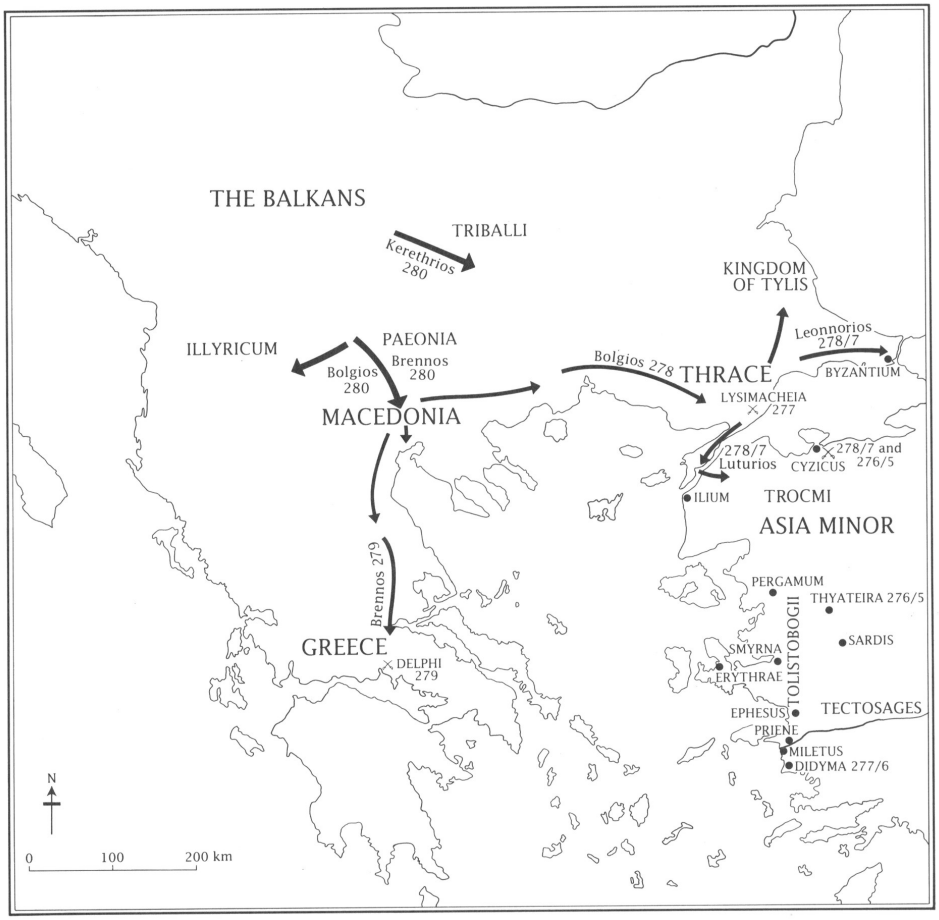

Abbildung I.1: Die Invasion der Galater in Griechenland und Kleinasien

Unter der Führung des Leonnorios und des Lutarios setzten die Kelten im Jahr 278/7 nach Kleinasien über.[6] „Auf 20000 Menschen, wovon 10000 bewaffnete Männer, wurde die Anzahl der Kelten geschätzt, die unter Leonnorios und Lutarios den Boden Kleinasiens betreten hatten."[7] Diese Kelten in Kleinasien zerfielen in drei Stämme,

– die Tolistoagier (bei Livius *Tolostobogii*),
– die Tektosagen und
– die Trokmer,

[6] *Felix Stähelin:* Geschichte der kleinasiatischen Galater, Leipzig ²1907, S. 7. Eine neuere Darstellung bietet *Stephen Mitchell:* Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor, Volume I: The Celts in Anatolia and the Impact of Roman Rule, Oxford 1993 (Nachdr. 1995), S. 13–26. Das Ausmaß der keltischen Invasion in die griechische Welt charakterisiert Mitchell sehr schön mit dem Satz: „The Greek world was clearly facing a whole nation on the move" (*Stephen Mitchell*, a.a.O., S. 15).

[7] *Felix Stähelin*, a.a.O., S. 7. Die Zahlen finden sich bei Livius XXXVIII 16,9. Einzelheiten zum Übergang nach Kleinasien sowie eine Übersicht über die antiken Quellen bei *Stephen Mitchell*, a.a.O., S. 15.

die die Beute unter sich aufteilten. Jeder Stamm nahm sich ein eigenes Gebiet zur Plünderung vor. „Mit Recht hat daher Mommsen von einer »regulierten Räuberwirtschaft« gesprochen und »die wohlgeordnete Dreiteilung des ihren Brandschatzungen unterliegenden Gebiets« als Beweis »der festen Vergesellschaftung dieser Raubgenossen und der auf diesem Wege erzielten Einträchtigkeit« angeführt.“[8]

In ganz Kleinasien verbreiteten die Kelten in diesen Jahren Angst und Schrecken: „Die Wirkung, die diese Züge auf die Kleinasiaten ausübten, muß niederdrückend gewesen sein. So gewaltigen Schrecken jagten sie den Völkerschaften bis an den Tauros ein, daß sich alle, die fernsten wie die nächsten, auch solche, die von den Raubzügen nicht unmittelbar berührt wurden, der Herrschaft der Galater fügten. Mit schweren Opfern mußten die Städte den Abzug der Barbaren erkaufen, wenn sie nicht ihr Gebiet vollständig von ihnen verheert sehen wollten.“[9]

Bis heute sind inschriftliche Zeugnisse erhalten, die einen anschaulichen Eindruck von dem Keltensturm in Kleinasien vermitteln. So existiert beispielsweise ein Volksbeschluß von Priene, der die Verdienste eines Bürgers namens Sotas (Σωτᾶς *[Sōtạs]*) aufzählt.[10] „Als die Galater ins Land kamen – so wird hier ausgeführt – verübten sie solche Grausamkeiten, besonders gegen die Gefangenen, daß ihnen niemand mehr entgegenzutreten wagte. Auch gegen die Götter frevelten sie, indem sie die heiligen Haine fällten und die Altäre und Tempel in Brand steckten. Die ländlichen Gehöfte verwüsteten sie mit Feuer, wobei »viele der Griechen Asiens« den Tod fanden. Das Volk von Priene schickte gegen die Barbaren seine Söldner zu Fuß und zu Pferde ins Feld; Sotas aber scharte um sich die tapfersten der Bürger und auch Freiwillige vom Lande, durchzog die Umgebung der Stadt, schützte das Leben und die Habe der Bürger, führte die Bewohner des offenen Landes nach Priene, besetzte die geeignetsten Punkte und führte glückliche Kämpfe mit den Feinden; auch befreite er viele Gefangene. Dadurch flößte er auch der geängstigten Bürgerschaft wieder Mut zu tapferem Widerstande ein. So hat hier ein entschlossener Mann durch energische Organisation der Abwehr die ganze Gegend von den Eindringlingen gesäubert.“[11]

Der König Antiochos I. (ein Seleukide) war derjenige, der dem Treiben der Kelten ein Ende machte. Aus seinem Feldzug gegen die Galater ist nur die „nackte Tatsache“ überliefert, „daß Antiochos mit Hilfe seiner Elefanten einen glänzenden Sieg über die galatische Reiterei davongetragen hat; dagegen sind uns Zeit, Ort und nähere Umstände der Schlacht ganz unbekannt.“[12] Jedenfalls scheint Antiochos zum Andenken

---

[8] *Felix Stähelin*, a.a.O., S. 8.

[9] *Felix Stähelin*, a.a.O., S. 9. Eine Schilderung des Schreckens, den die Galater in Kleinasien in diesen Jahren verbreiteten, bietet Livius XXXVIII 16,10.

[10] Die Inschrift ist bequem zugänglich bei *Dittenberger*, OGIS 765 [*Wilhelm Dittenberger:* Orientis graeci inscriptiones selectae, 2 Bände, Leipzig 1903 und 1905; hier Band II (Nachdr. Hildesheim 1970), S. 518–522]; vgl. auch die verbesserte Fassung bei *Hiller von Gärtringen:* Inschriften von Priene, Berlin 1906, Nr. 17. Neuere Literatur bietet *Stephen Mitchell*, a.a.O., S. 17.

[11] *Felix Stähelin*, a.a.O., S. 9f.

[12] *Felix Stähelin*, a.a.O., S. 12.

an seinen Sieg über die Kelten den Beinamen σωτήρ *[sōtḗr]* (»Retter«) erhalten zu haben. Felix Stähelin schlägt vor, diese folgenreiche Schlacht auf „kurz vor 270 v. Chr." zu datieren.[13]

Folgenreich war diese Schlacht insbesondere für die uns leitende Fragestellung: „Wie kommen die Kelten aus Gallien, dem heutigen Frankreich – der Heimat von Asterix und Obelix –, nach Galatien, dem Kernland der heutigen Türkei?" Denn dieser Sieg des Antiochos I. über die Kelten war wohl „die entscheidende Aktion, wodurch die Galater für immer von den Küsten des Ägäischen Meeres abgedrängt und ins Innere Kleinasiens interniert worden sind; anders läßt sich ihr plötzliches Verschwinden aus den westlichen Landschaften kaum erklären."[14]

Damit finden wir die Vorfahren der Adressaten des Briefes des Paulus in der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. bereits ungefähr da, wo sich später die Landschaft Galatien erstreckt: Im Inneren Kleinasiens, d. h. in der heutigen Türkei, in etwa in dem Gebiet um die Hauptstadt Ankara – eine Stadt, die damals schon bestand und Ankyra hieß.

b) Die Ansiedlung in Zentralanatolien

Wir können hier die Geschichte der keltischen Stämme in Kleinasien nicht im einzelnen verfolgen; ich übergehe insbesondere die wechselvolle Auseinandersetzung der Kelten mit dem im Westen erstarkenden pergamenischen Reich.[15] Um 200 v. Chr. stellt sich die Lage der keltischen Stämme folgendermaßen dar: Die Kelten wohnen mittlerweile – offenbar mehr oder weniger seßhaft geworden – im Bereich der Städte Pessinus, Gordion und Ankyra. Sie können die Wohnsitze der einzelnen keltischen Stämme in Anatolien auf der Karte unten auf Seite 7 im einzelnen verfolgen: „Im Westen, um Pessinus, saßen die Tolistoagier [auf der Karte als *Tolistobogii* bezeichnet], in deren Gebiete auch Gordion lag; in der Mitte um Ankyra wohnten die Tektosagen [auf der Karte *Tectosages*]; am östlichen Ende, auf dem rechten (und vielleicht auch zum Teil auf dem linken) Ufer des Halys saßen die Trokmer [auf der Karte *Trocmi*]."[16] Hier also siedelten die keltischen Stämme, und in der Folgezeit nennt man diese Gegend daher Galatien, nach den Galatern, die sich hier angesiedelt hatten. Im Unterschied zu der späteren römischen Provinz gleichen Namens spricht man gelegentlich auch von der *Landschaft* Galatien. Dieser Sprachgebrauch ist für die neutestamentliche Diskussion im folgenden von grundlegender Bedeutung.

---

[13] *Felix Stähelin*, a. a. O., S. 14. *Stephen Mitchell* plädiert a. a. O., S. 18, für „the years around 275".

[14] *Felix Stähelin*, ebd. „Probably as a direct result of the battle the Celts were driven away from the rich and populous areas of the west into the thinly settled hinterland of Anatolia. The ancient writers contradict one another about when, and in what circumstances, they occupied the area of eastern Phrygia around Ancyra, which from now on was to be called Galatia" (*Stephen Mitchell*, a. a. O., S. 19).

[15] Dazu vgl. die Darstellung bei *Felix Stähelin*, a. a. O., S. 18–39, sowie *Stephen Mitchell*, a. a. O., S. 19–26.

[16] *Felix Stähelin*, a. a. O., S. 42f.

Abbildung I.2: Die Kelten in Asia Minor: Der Westen

Abbildung I.3: Die Kelten in Asia Minor: Der Osten

Wie ihre gallischen und britischen Verwandten waren auch die Kelten in Kleinasien monarchisch organisiert: „an der Spitze des Stammes stand ein βασιλεύς *[basileṵs]* (*regulus*).“[17] Aus Asterix und Obelix ist Ihnen der Häuptling des kleinen gallischen Dorfes mit Namen Majestix bekannt. Wie schon die Verkleinerungsform des lateinischen *rex, regulus,* andeutet, dürfen wir uns diese Könige nicht allzu »königlich« vorstellen; im Deutschen verwendet man daher wohl besser eine Bezeichnung wie »Häuptling«. Der Häuptling herrscht nicht unbeschränkt: „Daneben finden wir … einen Adel, dessen Glieder, die ebenfalls als *reguli* bezeichnet werden, gelegentlich im Namen ihrer Völkerschaft handeln konnten.“[18]

Ein Jahrhundert später, um 100 v. Chr., zerfallen die drei galatischen Stämme in Anatolien dann in jeweils vier Tetrarchien. Jede dieser Tetrarchien „hatte einen eigenen Tetrarchen an der Spitze, dem ein Richter und ein Zeugmeister (στρατοφύλαξ *[stratophylax]*), sowie zwei Unterzeugmeister (ὑποστρατοφύλακες *[hypostratofẏlakes]*) unterstellt waren; alle zwölf Tetrarchien besaßen einen gemeinsamen Rat von 300 Männern, der sich im sog. Δρυνέμετον *[Dryṇemeton]* versammelte und den Blutbann ausübte.“[19]

2. Die Provinz Galatien

Schon lange bevor die Römer im Jahre 133 v. Chr. in Kleinasien ihre erste Provinz errichteten, hatten sie in der dortigen Politik kräftig mitgemischt. Davon ist jedoch in unserem Zusammenhang nicht im einzelnen zu reden.[20] Das für uns entscheidende Datum ist 133 v. Chr. Damals nämlich starb der letzte König von Pergamon, Attalos III. Diese Gelegenheit benutzten die Römer, „den größten Teil seines Erbes als Provinz Asia ihrem Reiche einzuverleiben.“[21] Diese Provinz *Asia* entspricht in etwa dem Teil der heutigen Türkei, der auf Seite 6 abgebildet ist. Dieses Datum ist für uns deshalb von Bedeutung, weil sich hier die Römer zum ersten Mal fest in Kleinasien etablieren. Der Zugriff auf die weiter östlich liegenden Landschaften ist dann für jeden, der die Römer kennt, nur noch eine Frage der Zeit. Wenngleich es diesmal – zugegebenermaßen – länger dauert als gewöhnlich.

Erst im Jahr 25 v. Chr. nämlich – also gut 100 Jahre später –, gründet der Kaiser Augustus nach dem Tod des letzten galatischen Herrschers mit Namen Amyntas die Provinz *Galatia*.[22] Damit ist dann auch das östlich von der *Asia* gelegene Gebiet in eine römische Provinz überführt. Sie können sich das in die beiden Karten auf Seite 6 und auf Seite 7 einzeichnen: Das Gebiet im Westen (also das auf Seite 6 dargestellte)

[17] *Felix Stähelin*, a. a. O., S. 43.
[18] Ebd.
[19] Ebd.
[20] Eine Geschichte Kleinasiens in der Antike ist soeben erschienen: *Christian Marek:* Geschichte Kleinasiens in der Antike. Unter Mitarbeit von Peter Frei, München 2010; zum Beginn der römischen Epoche vgl. hier Kapitel VI, Abschnitt 3.
[21] *Felix Stähelin*, a. a. O., S. 85.
[22] *Felix Stähelin*, a. a. O., S. 99.

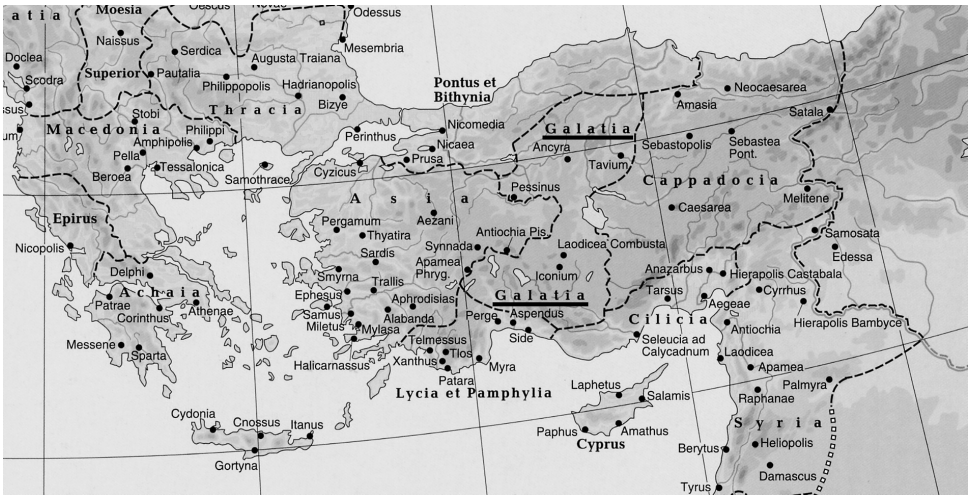

Abbildung I.4: Galatien als römische Provinz

entspricht im wesentlichen der römischen Provinz *Asia*; das Gebiet im Osten (also das auf Seite 7 dargestellte) enspricht – wenn man das östliche Drittel abstreicht – im wesentlichen der römischen Provinz *Galatia*.[23]

Aber auch in der nun folgenden Zeit, dem 1. Jahrhundert n.Chr., die für die Fragen des Galaterbriefes von besonderem Interesse ist, bildet diese Gegend im Rahmen des *Imperium Romanum* durchaus etwas Eigenständiges. Es gibt hinlängliche „Anzeichen dafür ..., daß das Keltenvolk in seiner *Kultur* gewisse Eigentümlichkeiten bewahrt hatte, durch die es sich von den Kleinasiaten seiner Umgebung bestimmt abhob."[24] Diese von Stähelin genannten Eigentümlichkeiten sind insbesondere für die uns interessierende Frage nach den Adressaten des Galaterbriefes von Interesse; ich gehe darauf daher etwas genauer ein.

Zunächst geht es dabei um die Organisationsform „innerhalb der Provinz Galatia"; denn „die Galater im engeren Sinne, »die drei Völker«, [hatten] sich eine eigene Organisation gegeben ..., von der die übrigen Provinzialen ausgeschlossen waren. Ein Denkmal dieser Organisation bildete das Σεβαστεῖον *[Sebasteion]* in der Provinz-

[23] Die Darstellung im Text ist vereinfacht: War die Provinz *Asia* ein recht stabiles Gebilde, wurden die Grenzen von *Galatia* immer wieder geändert. Dies läßt sich – wenn man den Benutzer nicht völlig verwirren will – auf einer Karte nur schwer darstellen. Doch sollten Sie sich merken, daß Galatien in der Regel weder im Norden an das Schwarze Meer noch im Süden an das Mittelmeer reichte: Im Norden wurde später die Provinz Bithynien-Pontus errichtet, die *Galatia* vom Schwarzen Meer trennte, im Süden waren es Pamphylien und Kilikien, die *Galatia* vom Mittelmeer abschnitten.

In dem zweiten Band des Mitchellschen Werkes (*Stephen Mitchell:* Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor. Volume II: The Rise of the Church, Oxford 1993) findet sich eine Darstellung der wechselnden Grenzen der Provinz *Galatia* auf verschiedenen Karten; für uns einschlägig ist Map 6 auf S. 157: „Provincial boundaries from 25 BC to AD 235", wo die wechselnden Grenzen in der frühen Kaiserzeit dargestellt sind.

Eine vereinfachte Darstellung bietet die Karte auf dieser Seite oben, wo die Situation im zweiten Jahrhundert zugrundegelegt wird.

[24] *Felix Stähelin*, a.a.O., S. 101; das Kursivierte im Original gesperrt gedruckt.

hauptstadt Ankyra, ein prachtvoller Tempel, der dem Kult des vergötterten Augustus und der Göttin Roma gewidmet war. In ihrer Loyalität gegenüber dem römischen Kaisertum gingen die Galater so weit, daß sie an den Wänden dieses Tempels sogar den ganzen Wortlaut des Rechenschaftsberichtes, den der Kaiser Augustus über seine Taten abgelegt und vor seinem Grabmal in Rom aufzustellen befohlen hatte, samt einer griechischen Übersetzung in Stein eingraben ließen: durch dieses *monumentum Ancyranum* ist der Text einer der geschichtlich wichtigsten Urkunden für die Nachwelt gerettet worden."[25]

Seit dem Ende des 1. Jahrhunderts ist dann das κοινὸν τῶν Γαλατῶν *[koinọn tọ̄n Galatọ̄n]* bezeugt, vgl. dazu etwa das κοινὸν τῶν Μακεδόνων *[koinọn tọ̄n Makedọnọ̄n]*. „Die Hauptaufgabe dieses Verbandes bestand in der Pflege des Kaiserkultus; sein Vorsteher, der γαλατάρχης *[galatạrchēs]*, war von Amts wegen zugleich ἀρχιερεύς *[archhiereụs]*, d.h. Oberpriester des vergötterten Kaisers, also Nachfolger der früheren Jahrespriester des Augustus und der Roma. Ungefähr gleichzeitig mit dem κοινόν *[koinọn]* tritt eine neue Kundgebung unbedingt rom- und kaisertreuer Gesinnung hervor in dem Umstande, daß die Galater insgesamt und ebenso ihre einzelnen Stämme ihrem Namen das Attribut der »kaiserlichen« (Σεβαστηνοί *[Sebastēnoị]*) voranstellen."[26]

Neben diesen organisatorischen Eigentümlichkeiten fällt vor allem ein sozialer Zug auf, der auf die keltische Vergangenheit zurückweist. In der gleich noch im einzelnen zu diskutierenden Inschrift, die die Priesternamen auflistet, ist dem jeweiligen Namen immer auch eine Angabe darüber beigefügt, „in welcher Richtung sich ihr gemeinnütziger Sinn während ihres Jahresamtes betätigt hat. Weitaus am häufigsten sind unter den Spenden der Priester die Speisungen des ganzen Volkes (δημοθοινίαι) *[dēmothoinịai]* vertreten: sie werden unter den Leistungen stets an erster Stelle genannt und fehlen kein einziges Mal."[27] Schon W.M. Ramsay hat in seinem Kom-

---

[25] *Felix Stähelin*, a.a.O., S. 101. Zu dem *monumentum Ancyranum* vgl. *Ekkehard Weber:* Augustus: Meine Taten. Res gestae divi Augusti nach dem Monumentum Ancyranum, Apolloniense und Antiochenum, Lateinisch-Griechisch-Deutsch, Tusc, München [3]1975. *William Mitchell Ramsay u. Anton von Premerstein:* Monumentum Antiochenum. Die neugefundene Aufzeichnung der Res gestae divi Augusti im pisidischen Antiochia, Klio Beiheft 19, Wiesbaden 1927 (Nachdr. Aalen 1963). Für wissenschaftliche Zwecke ist jetzt die neue Ausgabe von *John Scheid [Hg.]* heranzuziehen: Res Gestae Divi Augusti. Hauts faits du divin Auguste, Paris 2007.

Stähelin weist in diesem Zusammenhang auf eine weitere Inschrift aus diesem Tempel hin (OGIS 533; vgl. zu dieser Inschrift auch *Stephen Mitchell*, Anatolia I 107–110), „an der linken Ante des Tempels angebracht", die „ein Verzeichnis vornehmer Galater" enthält, „die in der Zeit des Tiberius das Jahresamt von Priestern des Augustus und der Roma bekleideten und in dieser Eigenschaft sich durch freigebige Stiftungen, namentlich durch die möglichst glänzende Ausstattung von festlichen Veranstaltungen aller Art wetteifernd zu überbieten suchten" (ebd.). Diese Inschrift wird uns gleich noch des genaueren beschäftigen.

[26] *Felix Stähelin*, a.a.O., S. 101–102. S. 102, Anm. 2 nennt er als Beispiele τὸ κοινὸν Σεβαστηνῶν Γαλατῶν, sowie Σεβαστηνῶν Τολιστοβωγίων Πεσσινουντίων und Σεβαστηνῶν Τεκτοσάγων.

[27] *Felix Stähelin*, a.a.O., S. 102.

Abbildung I.5: Das Festmahl der Gallier

mentar zum Galaterbrief darauf hingewiesen, daß dies eine galatische Spezialität ist.[28] Hier lebt der alte keltische Häuptlingsbrauch fort, „die Stammesgenossen zu Gaste zu laden und nach Herzenslust an seinem Tische schmausen zu lassen"[29] – denken Sie zur Veranschaulichung an die Schlußszene von Asterix und Obelix, die bei keinem ihrer bestandenen Abenteuer fehlen darf.

In diesem Zusammenhang weist Stähelin dann außerdem auf die Vorliebe für Gladiatorenspiele und Tierhetzen hin; diese blutigen Schauspiele hätten zwar damals „gerade im Gefolge des Kaiserkultes" überall „um sich gegriffen" – aber es sei „doch bezeichnend, daß die Galater sich dieser Sorte von Volksbelustigung mit ganz besonderem Eifer hingaben. In der Vorliebe hierfür offenbart sich eine von der feineren Art der damaligen Griechen durchaus abweichende Gemütsroheit; wir erkennen hier

[28] *W.M. Ramsay*, a.a.O., S. 312.
[29] *Felix Stähelin*, a.a.O., S. 102.

unschwer die Nachkommen jenes wilden Räubervolkes wieder, das einst vornehmlich durch seine grausamen Menschenopfer in ganz Kleinasien Schrecken verbreitet hatte."[30]

Schließlich kann man drittens darauf verweisen, daß die Galater einer durchgehenden Hellenisierung bzw. Romanisierung gegenüber ziemlich resistent waren. Dies möchte ich v.a. gegen Hans Dieter Betz herausstellen, der behauptet: „Kulturell wurden die Galater bald hellenisiert und romanisiert."[31] Das Gegenteil ist der Fall! Dies kann man beispielsweise aus dem überaus langen Zeitraum ablesen, in dem diese Menschen an ihrer Muttersprache festhielten. So bezeugt der Kirchenvater Hieronymus noch im 4. Jahrhundert n.Chr. (in seinem Kommentar zum Galaterbrief 2,3), daß die Galater einen ähnlichen Dialekt sprechen wie die Kelten in der Umgebung von Trier. „Vergebens hat sich Perrot bemüht, diese Angabe zu entkräften, denn mit Recht haben ihm Anderson und namentlich Ramsay entgegengehalten, daß auch Pausanias und Lukianos unzweideutig das Weiterleben der keltischen Sprache im 2. nachchristlichen Jahrhundert bezeugen und daß das Vorkommen keltischer Eigennamen in Inschriften aus derselben Zeit die fortdauernde Übung der gallischen Sprache als Umgangsdialekt, wenigstens in ländlichen Bezirken, zur Voraussetzung hat ... "[32]

Wenigstens einen dieser Belege aus dem zweiten Jahrhundert möchte ich Ihnen kurz vorführen, den aus Lukians Schrift *Alexander*. Dieser Alexander ist – wir befinden uns im zweiten Jahrhundert n.Chr. – ein erfolgreicher Orakelgründer in Abonuteichos am Schwarzen Meer, einer Stadt, die ihm zu Ehren in Ionopolis umbenannt wurden und noch heute im Türkischen İnebolu heißt – bis zu diesem Tag lebt also die Erinnerung an die segensreiche Tätigkeit des Propheten Alexander fort. Das Orakel des Alexander genoß bald internationale Berühmtheit – aus Rom[33] kamen die Adepten, in Antiochien im fernen Syrien wurde ein Orakelspruch des Alexander an einer Tür eingemeißelt gefunden.[34] Über diese Orakel berichtet Lukian: „Auch Nichtgriechen erteilte er oft, wenn sie in ihrer Muttersprache Anfragen an das Orakel richteten, Orakel in Syrisch oder Keltisch, indem er, nicht ohne Schwierigkeiten, Landsleute des Anfragenden, die in der Gegend ansässig waren, ausfindig machte. Deshalb lag auch viel Zeit zwischen der Abgabe der Anfragen und der Erteilung der Orakel, damit währenddessen in Ruhe und Sicherheit die Siegel geöffnet und Leute gefunden würden, die alles genau übersetzen könnten."[35]

---

[30] *Felix Stähelin*, a.a.O., S. 102f.

[31] *Hans Dieter Betz*, S. 35. (Wenn nichts anderes angegeben ist, zitiere ich den Kommentar von *Betz* nach der deutschen Fassung.)

[32] *Felix Stähelin*, a.a.O., S. 104.

[33] Zur Verbindung nach Rom vgl. Lukian: Alexander 30 und 48.

[34] *Paul Perdrizet:* Une inscription d'Antioche qui reproduit un oracle d'Alexandre d'Abonotichos, CRAI 1903, S. 62–66.

[35] Lukian: Alexander 51 in der Übersetzung von *Ulrich Victor:* Lukian von Samosata. Alexandros oder der Lügenprophet, Religions in the Graeco-Roman World 132, Leiden/New York/Köln 1997, S. 123.

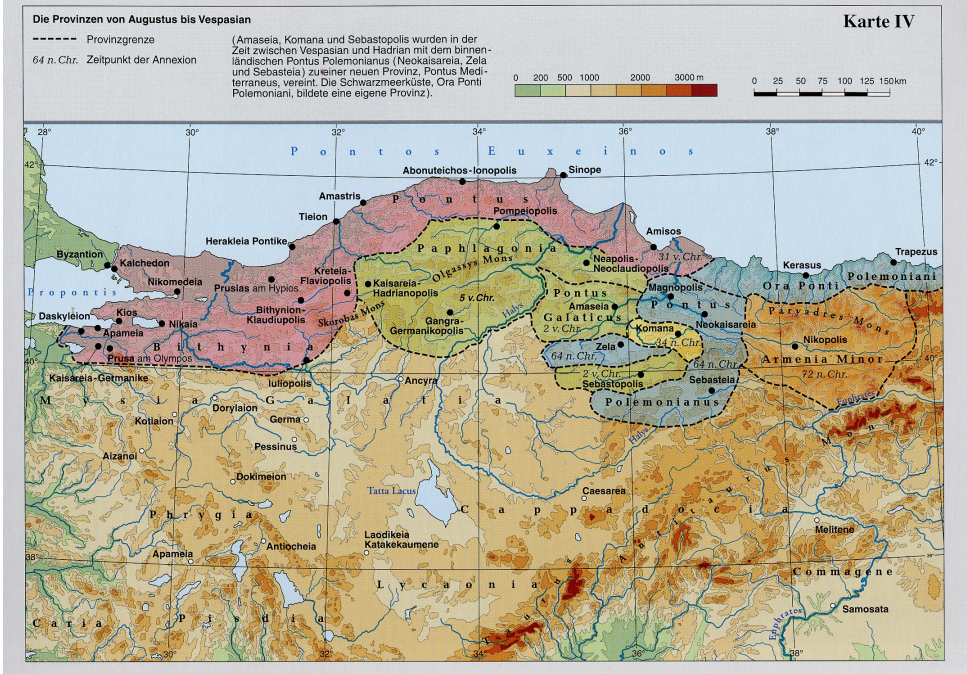

Abbildung I.6: Die Lage von Abonuteichos/Ionopolis in der Provinz Bithynien-Pontus

Diese Passage zeigt, daß es auch außerhalb von Galatien – Ionopolis/İnebolu liegt am Schwarzen Meer in der damaligen Provinz Bithynien-Pontus (vgl. dazu die oben abgedrucke Karte) – noch im zweiten Jahrhundert Menschen gab, die Keltisch (Κελτιστί[36] *[Keltisti̯]*) sprachen. Ganz vereinzelt können diese auch damals noch nicht gewesen sein, sonst würde die Geschichte des Lukian an dieser Stelle für die damaligen Leserinnen und Leser nicht plausibel erscheinen. Wenn es selbst außerhalb von Galatien im zweiten Jahrhundert keltischsprechende Menschen gab, darf man das für die Provinz selbst einhundert Jahre vorher (zur Zeit des Paulus) mit großer Zuversicht annehmen.

Damit ergibt sich: In der Mitte des ersten Jahrhunderts ist Galatia bereits seit drei Menschenaltern römische Provinz. Soweit diese Provinz – und dies ist im Norden der Fall – von Galatern bevölkert ist, unterscheidet sie sich trotzdem noch immer deutlich von andern römischen Provinzen. Als für die Galater spezifisch ist auch im ersten Jahrhundert noch zu nennen: die Organisation in drei Völker (τὰ τρία ἔθνη) *[ta̯ tri̯a e̯thnē]*; das Festhalten an alten galatischen Bräuchen, insbesondere der Volksspeisung; das Festhalten an der keltischen Sprache bis weit in die Kaiserzeit hinein.

[36] Das Wort Κελτιστί ist in der Literatur überaus selten. Neben unserer Lukian-Stelle gibt es auf der ziemlich umfassenden TLG-CD-ROM #E nur einen einzigen weiteren Beleg und zwar Arrian: Tactica 43,3, also ebenfalls aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert.

3. Die Situation zur Zeit des Paulus

Nachdem wir den historischen Hintergrund kennengelernt haben, können wir nun die Folgerungen für die Zeit des Paulus ziehen. Zwei Fragen sind es, die hier zu diskutieren sind: Erstens: Was meint Paulus, wenn er von Galatien spricht (Gal 1,2[37]); und zweitens: Wen redet Paulus in 3,1 mit ὦ ἀνόητοι Γαλάται *[ō anoētoi Galatai]* an? Die Vertreter der Landschafts- bzw. nordgalatischen Hypothese weisen gern darauf hin, daß es nicht möglich sei, daß Paulus Bewohner südgalatischer Städte als »Galater« ansprechen könnte, da hier nie Galater gewohnt hätten. Zudem sei in 1,2 eben an die Landschaft Galatien zu denken. Beide Stellen sprächen also dafür, daß Paulus an Gemeinden im nördlichen Teil der Provinz Galatien schreibt.

a) Die Zahlen des Livius und die Zusammensetzung der Bevölkerung

Nun hat W.M. Ramsay in seiner Einleitung zu seinem Kommentar – mit mehr als 200 Seiten fast schon ein kleines Buch – schon vor über 100 Jahren mit Nachdruck auf die Zahlen des Livius und die Folgerungen, die sich daraus für die Zusammensetzung der Bevölkerung ziehen lassen, hingewiesen.[38] „The total number of Gauls who settled in Galatia cannot have been large. The first great army which entered Asia Minor with Leonnorios and Lutarios in 278 is stated by Livy to have numbered 20,000, of which one-half were armed men: the rest presumably being women and children. Others afterwards joined them; but these seem not to have been so important. The births in the following hundred years are not likely to have much more than counterbalanced the deaths in the unceasing wars.“[39]

Wenn man in Betracht zieht, daß antike Historiker bei solchen Zahlen eher zu Übertreibungen neigen, wird man die Zahl der Einwanderer sicher nicht höher ansetzen können, als Livius es tut: 20000 Menschen keltischer Herkunft nur sind es, die Angst und Schrecken verbreiten: „Trotzdem jagten sie allen Völkerschaften, die diesseits des Tauros wohnen, einen so großen Schrecken ein, daß sowohl die, die sie

---

[37] Paulus schreibt ταῖς ἐκκλησίαις τῆς Γαλατίας, den Gemeinden Galatiens.

[38] Die Bedeutung der Einleitung zum Ramsayschen Kommentar stellt *Cilliers Breytenbach:* Paulus und Barnabas in der Provinz Galatien. Studien zu Apostelgeschichte 13f.; 16,6; 18,23 und den Adressaten des Galaterbriefes, AGJU 38, Leiden/New York/Köln 1996 heraus, wenn er auf S. 105 sagt: „Bis zum Erscheinen des magistralen Werkes »Anatolia« von Stephen Mitchell war die Einleitung zu Sir William Ramsays »A Historical Commentary on St. Paul's Epistle to the Galatians« das Standardwerk zum galatischen Land.“

Der Einleitungsteil umfaßt im Buch von *W.M. Ramsay* die Seiten 1–234; die Auslegung folgt dann auf S. 235–478; schon an diesen Proportionen kann man die Bedeutung des Einleitungsteils ablesen.

[39] *W.M. Ramsay*, S. 77.

Die Stelle bei Livius lautet: *profecti ex Bithynia in Asiam processerunt. non plus ex viginti milibus hominum quam decem armata erant* (XXXVIII 16,9). „Sie brachen von Bithynien aus auf und zogen weiter nach Kleinasien hinein. Von den 20000 Menschen waren nicht mehr als 10000 bewaffnet“ (Übersetzung von *Hans Jürgen Hillen:* T. Livius: Römische Geschichte. Buch XXXV–XXXVIII. Lateinisch und deutsch, Tusc, München und Zürich 1982; hier S. 373).

Zum Einfall der Kelten in Kleinasien vgl. oben S. 2–5 mit Abb. I.1.

heimsuchten, wie die, die sie nicht heimsuchten, die fernsten ebenso wie die nächsten, ihrem Befehl gehorchten."[40]

Wenn wir diese 20000 Menschen uns nun in den Weiten der Landschaft Galatien vorstellen, so können sie dort – im Vergleich zur phrygischen Urbevölkerung – allenfalls eine Minderheit ausgemacht haben. Die phrygische Bevölkerung „constituted from the first the great majority of the population, amid which the Gauls settled as a conquering and aristocratic caste, not unlike the Normans among the Saxons in England about A.D. 1066."[41]

Wenn nun in der Folgezeit von Galatien bzw. von Galatern die Rede ist, so kann damit in der Regel nicht nur die keltische Bevölkerung gemeint sein. Dies trifft schon für die Heere im 2. Jahrhundert v. Chr. zu, wie Ramsay gezeigt hat: „Only in this way can we account for the recorded facts. Livy's estimate of the Galatian loss in B.C. 189 is 18,000 slain, and 40,000 captives at Mt. Olympus, and 8000 slain with a great number of captives at Mt. Magaba. How can these numbers be reconciled with our indubitable information as to the small numbers of Gauls? Evidently the captives (about whom Livy is very positive) included not merely persons of Gaulish race, but also their Phrygian servants and dependants."[42]

So kommt Ramsay zu folgendem Ergebnis: Galatien erweist sich „as a roughly unified state, containing two distinct classes of population, but with both classes driven to cooperate against an invasion, and both classes treated by the enemy without distinction as Galatae. The headlong flight of the Galatians in both battles is easily explained, when the composition of their defensive armies is taken into account."[43] Schon in bezug auf die Ereignisse des 2. Jahrhunderts bezeichnet Galater in diesen Texten also nicht die völkische Herkunft, sondern die Zugehörigkeit zu einem Staat, der von keltischen Menschen dominiert wird. Γαλάται *[Galatai]* „in those cases is to be taken simply as »men of Galatia,« and not as »men of Gaulish blood«. Galatia had been since 232 recognised as a political fact, a definitely bounded country with

---

[40] *Hans Jürgen Hillen*, ebd. Im lateinischen Original: *tamen tantum terroris omnibus, quae cis Taurum incolunt, gentibus iniecerunt, ut, quas adissent quasque non adissent, pariter ultimae propinquis, imperio parerent.*

In dem oben auf Seite 1 in Anm. 2 zitierten altertumswissenschaftlichen Sammelband zu Asterix und Obelix gibt es auch einen Beitrag von *Veit Rosenberger:* Asterix erobert Rom? Überlegungen zur vermeintlichen Gallierfurcht, a.a.O., S. 196–209, in der der Verfasser den Nachweis führen möchte, daß die Gallierfurcht ein modernes Konstrukt, aber nicht ein antikes Phänomen sei. Dies mag für Italien in republikanischer Zeit gelten (nur in diesem Rahmen argumentiert Rosenberger; die kleinasiatischen Gallier werden nicht berücksichtigt), für unsere Gegend gilt es schwerlich.

[41] *W.M. Ramsay*, a.a.O., S. 77.

[42] *W.M. Ramsay*, a.a.O., S. 79f. Zu den Zahlen von der Schlacht am Olympos – die Livius problematisiert und im Vergleich zu seinen Vorgängern auch reduziert hat –, vgl. XXXVIII 23,8–9; Livius spricht durchweg von *Galli*, verwendet die Bezeichnung also in dem oben beschriebenen weiteren Sinne. Die Zahl der Getöteten bei der zweiten Schlacht steht XXXVIII 27,6.

[43] *W.M. Ramsay*, a.a.O., S. 80.

its own form of government; and all who belonged to the country and contributed to its strength were Galatae."[44]

Dieser grundlegende Sachverhalt wird bis heute bei der Diskussion der Einleitungsfragen zum Galaterbrief (insbesondere im deutschsprachigen Raum) nicht hinlänglich berücksichtigt – obwohl das Buch Ramsays, in dem man das alles nachlesen kann, mittlerweile mehr als hundert Jahre alt ist ...

b) Das Beispiel Ankara

Wäre die nordgalatische bzw. Landschaftshypothese im Recht, dann müßte sie auf eine Stadt wie Ankara ganz besonders zutreffen: Ankara ist der wichtigste Ort einer der drei galatischen Stämme – wir erinnern uns – und seit der Gründung der römischen Provinz die Hauptstadt Galatiens. Hier also müßten wir Γαλάται *[Galạtai]* (Gal 3,1) in hellen Scharen finden, hier wäre Γαλατία *[Galatịa]* in reiner Form.

Doch so liegen die Dinge nicht, wie ich Ihnen im folgenden zeigen will. Viele Vertreter der Landschaftsypothese machen sich entweder gar keine oder doch ziemlich weltfremde Vorstellungen von der Lage in dieser Landschaft und speziell in der Stadt Ankara.

Die Stadt Ankara eignet sich besonders gut dazu, die These Ramsays an einem konkreten Ort zu überprüfen, denn sie liegt mitten im keltisch besiedelten Gebiet, und ist auch quellenmäßig durchaus respektabel ausgestattet: D.h. wir können uns ein recht gutes Bild von dieser Stadt und ihren Menschen zur Zeit des Paulus machen.[45]

In Ankara hat sich bis auf den heutigen Tag ein dem Kaiserkult gewidmeter Tempel erhalten, der für unsere Frage wichtig ist.[46] Dieser Tempel ist dem Gott Augustus und der Göttin Roma geweiht. Der berühmte Tatenbericht des Augustus, die *Res gestae divi Augusti* sind in einer Wand dieses Tempels eingemeißelt und werden daher *monumentum Ancyranum* genannt.[47] Für uns ist nun eine zweite Inschrift aus diesem Tempel von Bedeutung; diese bietet ein Verzeichnis von 22 einheimischen Kaiserprie-

---

[44] *W.M. Ramsay*, a.a.O., S. 81.

[45] Das grundlegende Quellenwerk ist *E. Bosch:* Quellen zur Geschichte der Stadt Ankara im Altertum, Türk Tarih Kurumu Yayinlarindan VII 46, Ankara 1967. Die inschriftlichen Quellen aus Ankara werden in Kürze neu herausgegeben von Stephen Mitchell und David Fench, vgl. deren Ankündigung aus dem Jahr 2004 (*Stephen Mitchell and David French:* Corpus of the Greek and Latin inscriptions of Ankara, Anatolian Archaeology 10 [2004], S. 29; der Band ist m.W. bisher noch nicht erschienen.) Bei Bosch noch nicht verzeichnete Inschriften bietet *Stephen Mitchell:* RECAM notes and studies no. 1: Inscriptions of Ancyra, AS 27 (27) 1977, S. 63–103. Eine Auswahl neuerer Inschriften: *David French:* Roman, Late Roman and Byzantine Inscriptions of Ankara. A Selection, Ankara 2003.

[46] *Daniel Krencker und Martin Schede:* Der Tempel in Ankara, unter Mitarbeit von Oskar Heck, Berlin und Leipzig 1936.

[47] Vgl. dazu die auf Seite 10 in Anm. 25 zitierte Literatur.

stern. Sie stammt aus der Zeit des Kaisers Tiberius (14–37 n.Chr.), d.h. aus der Zeit kurz bevor Paulus nach Galatien kam.[48]

Um Text und Uebersetzung auf einander gegenüberliegenden Blättern zu haben, beginnt der Abdruck der genannten Inschrift erst auf der folgenden Seite!

[48] Die Inschrift findet sich als OGIS 533 = Bosch 51 = Krencker/Schede, S. 52–54; Kommentare dazu finden sich in allen drei Publikationen und bei *Stephen Mitchell* I 100–112. Ich zitiere sie hier im Wortlaut und füge eine deutsche Übersetzung in Anlehnung an Bosch hinzu.

Der Text: Zeile 1–29

[Γα]λ̣ατῶν ο[ἰ]
[ἱε]ρασάμενοι
θεῶι Σεβαστῶι[49]
καὶ θεᾷ Ῥώμηι.

5 [ἐπὶ ...·]

[...]
[... Ταρκοδάριος Κάσ-]
τω[ρ] βασι̣λ̣έ̣[ω]ς Β̣ριγάτο[υ]
υἱὸ[ς]· δημ[οθ]οινίαν ἔδω-
10 κε[ν], ἔλαιον ἔθηκεν
μῆνα̣ς τ̣έσ̣σ̣α̣ρ̣α̣ς, θέ-
ας ἔδωκεν καὶ μον[ο-]
μάχω[ν] ζ̣εύγη τριάκο[ντα]
καὶ κυν̣ή̣γ̣ιον ἔδωκ̣[εν]
15 ταύρων καὶ θηρίων.
[Ῥ]οῦφος· δημοθοινίαν
ἔδωκεν, θέας καὶ
κυνήγιον ἔδωκεν.

ἐπὶ Μετειλίου·[50]

20 [Πυ]λαιμένης βασιλέως Ἀμύ-
[ν]του υἱός· δημοθοινί̣[αν]
δὶς ἔδωκεν, θέας δὶς
ἔδωκεν, ἀγῶνα γυμνικὸν
καὶ ἁρμάτων καὶ κελήτων ἔ-
25 δωκεν, ὁμοίως δὲ ταυροομα-
χίαν καὶ κυνήγιον, ἤλιψεν τὴν
πόλιν, τόπους ἀνῆκε, ὅπου
τὸ Σεβαστῆόν ἐστιν καὶ ἡ πανήγυ-
ρις γείνεται καὶ ὁ ἱπποδρόμος.[51]

---

[49] Das griechische Σεβαστός ist die Übersetzung des lateinischen *Augustus* (Lukas verwendet in 2,1 merkwürdigerweise die Transkription des lateinischen Wortes!). Es handelt sich also um Augustus- und Roma-Priester.

[50] Die Gliederung unserer Urkunde erfolgt nach den Statthaltern der Provinz *Galatia*, deren Namen in Zeile 5 (der Name selbst ist hier nicht erhalten), Zeile 19 (Metilius), Zeile 41 (Fronto), Zeile 57 (Silvanus), Zeile 72 (Basila) und Zeile 82 (Name nicht erhalten) gegeben werden. Diese Namen ermöglichen eine genauere Datierung; diese kommentiere ich hier jedoch nicht, da es uns darauf in diesem Zusammenhang nicht ankommt.

[51] „Das Augusteum ist der noch heute stehende Augustustempel, an dem neben andern unsere Inschrift sich befindet. Die im Text genannte Festversammlung bestand aus Leuten der ganzen Provinz, die zu den im Namen des Augustus abgehaltenen Festlichkeiten sich regelmässig in Ankara einfanden. Hierfür war ein entsprechend grosser Festplatz nötig, auf dem zugleich auch die Wagenrennen stattfanden. Hier besass Pylaimenes Grundstücke, die er zur Herrichtung des Festplatzes herschenkte“ (*E. Bosch*, a.a.O., S. 42f.).

Die Übersetzung: Zeile 1–29

Die galatischen
Priester
des Gottes Augustus
und der Göttin Roma.

5 Unter . . . .

. . .
Tarkodarios Kastor,
der Sohn des Königs Brigatos.
Er gab eine Volksspeisung,
10 stiftete vier Monate
lang Öl,
gab Schauspiele und
Gladiatorenkämpfe (30 Paare)
und veranstaltete Tierhetzen
15 auf Stiere und wilde Tiere.
Rufus. Er gab
eine Volksspeisung, Schauspiele
und eine Tierhetze.

Unter Metilius.

20 Pylaimenes, der Sohn des Königs
Amyntas. Er gab
zwei Volksspeisungen und zweimal
Schauspiele; er veranstaltete einen gymnischen Agon
und ein Rennen von Wagen und Pferden;
25 gleicherweise einen Stierkampf
und eine Tierhetze; er spendete der Stadt Salböl
und schenkte ihr die Grundstücke, wo
das Augusteum [d.i. unser Kaisertempel] ist, und wo die
Festversammlung stattfindet und das Wagenrennen.

Der Text: Zeile 30–56

30 Ἀλβιόριξ Ἀτεπόρειγος[52]· δημο[θ]οι-
νίαν ἔδωκεν, ἀνδριάντας ἀνέ-
θηκε Καίσαρος καὶ Ἰουλίας
Σεβαστῆς.[53]
[Ἀ]μύντας Γαιζατοδιάστου· δημοθοινίαν
35 δὶς ἔδωκε, ἑκαθόνβην ἔθυσεν, θέα̣[ς]
ἔδωκεν, σειτομετρίαν ἔδωκ̣[εν]
ἀνὰ πέντε μοδίους.
[. . .]είας Διογνήτου.
Ἀλβιόριξ Ἀτεπόρειγος τὸ δεύτ[ερον]·
40 δημοθοινίαν ἔδωκεν.

ἐπὶ Φρόντωνος·

[Μ]ητρόδωρος Μενεμάχου, φύσει δὲ
[Δο]ρυλάου·[54] δημοθοινίαν ἔδωκε, [ἔλαιον]
ἔθηκεν μῆνας τέσσαρας.
45 [Μ]ουσανὸς Ἀρτίκνου· δημοθοινίαν ἔδω̣[κεν].
[. . .] Σελεύκου· δημοθοινίαν ἔδω[κεν],
ἤλιψεν μῆνας τέσσαρας.
[Π]υλαιμένης β[ασ]ιλέως Ἀμύντου υἱός·
δη[μοθοινίαν ἔδω]κεν [το]ῖς τρισὶ[ν]
50 ἔθνε[σιν, τῶι] δὲ ἐν Ἀγκύρῃ ἑκ[α-]
τόνβ[ην ἔθυσε]ν, θέας καὶ πομπὴν ἔ-
δω[κεν], ὁμοίως δὲ ταυρομαχίαν[55]
καὶ [ταυρ]οκαθ[άπτ]ας καὶ μονομάχω[ν]
ζεύ[γη] ν´, ἤλι[ψε]ν δι᾽ ὅλου τοῦ ἐνιαυ-
55 τοῦ [τὰ τ]ρ̣ία ἔθ[νη], θηρομαχίαν ἔ-
δω[κεν].

---

[52] Hier haben wir nun zwei echte galatische Namen, die genau so auch in jedem Asterix-Comic begegnen könnten: Albiorix und Ateporix. „Albiorix ist unbekannt. Sein Vater war Herrscher über ein kleines Gebiet im Pontos, er verdankte Herrschaft und Königstitel wahrscheinlich dem Triumvir Antonius“ (*E. Bosch*, a.a.O., S. 43).

[53] Die genannte Dame, auf lateinisch Iulia Augusta, ist Livia, die Frau des Augustus. Augustus hat sie in seinem Testament adoptiert – das war damals möglich . . . –, und so erbte sie seinen »Namen« Augustus. „Der Name gibt daher eine Datierung unserer Inschrift: Augustus starb am 19. VIII. 14^{n}, nach diesem Termin muss unser Text geschrieben sein“ (*E. Bosch*, a.a.O., S. 43).

Daraus ergeben sich Folgerungen für den unmittelbar zuvor genannten Καῖσαρ: Dieser „kann dann nur der Kaiser Tiberius sein (14–37^{n}), der als Kaiser offiziell *Ti. Caesar Augustus*, Tiberius Kaesar Augustus hiess. Wenn man im Augustustempel Statuen des neuen Kaisers und seiner Mutter Livia aufstellte, so ist es selbstverständlich, dass das bald nach seinem Regierungsantritt geschah, also gegen Ende des Jahres 14 oder Anfang 15“ (*E. Bosch*, ebd.).

[54] „Der richtige Vater des Metrodoros war Dorylaos, er wurde aber später von Menemachos adoptiert. Die drei Leute sind unbekannt. Sie scheinen Phryger gewesen zu sein, denn der Name Metrodoros, der »Geschenk der Mutter« bedeutet, weist auf die Muttergöttin Kybele, die Hauptgottheit von Pessinus, hin“ (*E. Bosch*, a.a.O., S. 44).

[55] *E. Bosch* liest ταυρομάχιον.

Die Übersetzung: Zeile 30–56

30 Albiorix, der Sohn des Ateporix.
Er gab eine Volksspeisung und stiftete die Standbilder
des Kaisers [Augustus] und der Iulia
Augusta.
Amyntas, der Sohn des Gaizatodiastos. Er gab
35 zweimal Volksspeisungen, opferte eine Hekatombe.
Er gab Schauspiele und eine Getreidespende
von fünf Modius pro Kopf.
[. . .]eias, der Sohn des Diognetos.
Albiorix, der Sohn des Ateporix, zum zweiten Mal.
40 Er gab eine Volksspeisung.

Unter Fronto.

Metrodoros, der Sohn des Menemachos, der geborene Sohn
des Dorylaos. Er gab eine Volksspeisung
und stiftete vier Monate hindurch Salböl.
45 Musanos, der Sohn des Artiknos. Er gab eine Volksspeisung.
[. . .], der Sohn des Seleukos. Er gab eine Volksspeisung
und spendete vier Monate lang Salböl.
Pylaimenes, der Sohn des Königs Amyntas.
Er gab eine Volksspeisung für die drei
50 Völker; dem Volk in Ankara
opferte er eine Hekatombe, gab er Schauspiele und eine Pompe,
sowie einen Stierkampf, Stierfänge und Gladiatorenkämpfe,
50 Paare. Während des ganzen
55 Jahres spendete er den drei Völkern Salböl. Er
gab einen Tierkampf.

Der Text: Zeile 57–96

[ἐπὶ] Ṣιλουạνο[ῦ]·

[Γά]λλιος· δημοθοινίαν ἔδωκ[εν]
[ἐν Π]ẹσσινοῦντι, μονομάχων [ζεύγη]
κε´ καὶ ἐν Πεσσινοῦντι ι´, ἥλ[ιψεν]
τὰ δύο ἔθνη ὅλῳ τῷ ἐνιαυτῷ, ἄγα[λμα]
ἐν Πεσσινοῦντι ἀνέθηκεν.
[Σέ]λευκος Φιλοδάμου δημοθοινίας
δὶς ἔδωκεν δυσὶ πόλεσιν, ἥλιψ[ε]
τὰ δύο ἔθνη δι' ὅλου τοῦ ἐνιαυτοῦ,
[θέ]ας ἔδωκεν.
[Ἰο]ύλιος Ποντικός· δημοθοινίαν ἔδω-
κε, ἑκατόνβην ἔθυσεν, ἔλαιον ἔθηκεν ὅλῳ
τῷ ἐνιαυ[τῷ].
Ἀριστοκλ⟨ῆ⟩ς Ἀλ[βιόριγος· δημοθοινίαν]
[ἔδω]κεν, ἔλαιον ἔθη[κ]εν δι' ὅλου τοῦ ἐνιαυ[τοῦ].

ἐπὶ [Β]ασιλᾶ·

Κόϊντος Γάλλιος Ποῦλχε[ρ· δημοθοινίας]
δὶς ἔδωκεν καὶ ἐν Πεσσινοῦν[τι]
ἑκατόνβην ἔθυσεν, ἔλαιον ἔθηκ[εν τοῖς]
δυ[σ]ὶν ἔθνεσιν δι' ὅλου τοῦ ἐνιαυτοῦ.
[Φιλων]ίδης Φίλω[νος· δη]μο-
θοινίαν ἔδωκεν,
δὶς ἑκατόμβ[ην]
ἔθυσεν, ἔλαιον ἔθηκεν ὅλ[ῳ]
[τῷ ἐ]νιαυτῶι.
vacat

[ἐπὶ ...·]

...
... βωμὸ⟨ν⟩ ...[56]
... ἀνέθηκεν κ ... ἱερὰ ...
[Π]υλαιμένης Μηνᾶι· δημοθοινίαν [ἔδωκε]
δυσὶν ἔθνεσιν, [ἑκατόν]βην ἔθυσε, μο-
νομάχω[ν ἔδ]ωκ[εν ζεύγη τριάκο]ṇτα,
ἔδω[κε]ν ἔλαιον [δυσὶν ἔθνεσιν]
ὅλῳ τῷ ἐν[ιαυτῷ, ...].
[Σεμπρώνι]ος Ἀκύλα· [ἔ]δ[ωκεν ...]
δυσὶν ἔθν[εσιν ...]
[ἔ]λαιον ἔθ[ηκεν ...]
δι' ὅλου το[ῦ ἐνιαυτοῦ, θέας]
[ἔ]δωκεν ...
... ουιους· ἔτι ...

[56] Die Zeilenzählung bei Bosch ist hier verwirrend; ich versuche, den Text von seiner Z. 85 rückwärts sinnvoll einzurichten.

Die Übersetzung: Zeile 57–96

Unter Silvanus.

Gallios. Er gab eine Volksspeisung
in Pessinus, Gladiatorenkämpfe,
60 25 Paare, und in Pessinus 10 Paare.
Er spendete den beiden Völkern[57] Salböl das ganze Jahr hindurch
und stiftete ein Kultbild in Pessinus.
Seleukos, der Sohn des Philodamos. Er gab
den beiden Städten zweimal Volksspeisungen, spendete
65 den beiden Völkern Salböl das ganze Jahr hindurch
und gab Schauspiele.
Iulius Ponticus. Er gab eine Volksspeisung,
opferte eine Hekatombe und spendete Salböl während des ganzen
Jahres.
70 Aristokles, der Sohn des Albiorix. Er gab eine Volksspeisung
und spendete Salböl während des ganzen Jahres.

Unter Basila.

Quintus Gallius Pulcher. Er gab
zweimal Volksspeisungen und in Pessinus
75 opferte er eine Hekatombe; er spendete den
beiden Völkern Salböl während des ganzen Jahres.
Philomedes, der Sohn des Philon. Er gab
eine Volksspeisung,
opferte zweimal eine Hekatombe
80 und spendete Öl während des ganzen
Jahres.
Lücke
85 ... stiftete den Altar[58] für die Opfer.
Pylaimenes, der Sohn des Menas. Er gab eine Volksspeisung
für beide Völker, opferte eine Hekatombe,
gab Gladiatorenkämpfe, 30 Paare,
90 und spendete Salböl während des ganzen Jahres. ...

---

[57] Die drei Völker sind uns bereits mehrfach begegnet, vgl. oben S. 3, S. 8 und S. 16. Auch in unserer Inschrift begegneten diese drei Völker in Zeile 49f. und in Zeile 55. Hier ist nun erstmals von zwei Völkern die Rede. *Bosch* erklärt das mit dem Ausscheiden Tavions: „Von dieser Stelle an werden in der Inschrift nicht mehr die drei Völker genannt ..., sondern nur noch zwei. Es scheint also, dass Tavion, die unbedeutendste der drei Städte, von nun an ausschied. Das kann aber nicht dadurch verursacht sein, dass Tavion ... sich vom provinzialen Kaiserkult zurückzog, was unmöglich war, sondern scheint mir [im Original irrtümlich: mitr] eher mit der Bedeutungslosigkeit Tavions zusammenzuhängen ... . Während die grossen Festspiele alljährlich in Ankara und Pessinus abgehalten wurden, war Tavion zu klein, um die Festversammlung aus der ganzen Provinz aufnehmen zu können. Infolgedessen wurde, als die Festveranstaltungen auf die beiden grösseren Städte verteilt worden waren, auch die Stiftungen nur noch in diesen gemacht“ (*E. Bosch*, a.a.O., S. 46).

[58] Interessant ist das Stichwort βωμός sowie das gleich in der folgenden Zeile folgende ἱερά. „Auf dem freien Tempelplatz vor dem Augusteum stand ein grosser Altar, dessen Fundamente von Krencker und Schede gefunden wurden ... . Dieser für die grossen Opfer, namentlich die Hekatomben ... notwendige Altar ist demnach von dem unbekannten Priester der Jahre 31/32 errichtet worden. Man sieht hieraus, wie die ganze Tempelanlage allmählich entstand“ (*E. Bosch*, a.a.O., S. 47).

Sempronius, der Sohn des Aquila. Er gab ...
für beide Völker,
... spendete Salböl ...
während des ganzen Jahres,
95 er gab ...
ferner ...

* * *

Was ergibt sich nun aus diesem Text für unsere Fragen zu den Adressaten des Galaterbriefs? Zunächst ist noch einmal daran zu erinnern, daß diese Liste von Kaiserpriestern genau aus der uns interessierenden Zeit kurz vor der Missionierung des Paulus in Galatien stammt. Niemand kann bestreiten, daß sie für unsere Fragestellung von herausragender Bedeutung ist.

Die Namen, die auf dieser Liste verzeichnet sind, sind nun nicht so durchweg galatischer Herkunft, wie man es mancherorts für selbstverständlich hält. D.h. selbst im Zentrum Galatiens kann keineswegs von einer rein keltischen Bevölkerung die Rede sein. Es ist in dieser Inschrift von 30 Personen die Rede, „die insgesamt 17 Familien repräsentieren. Von diesen sind 8 galatischer Nationalität ... "[59]

Obgleich diese Kaiserpriester einer Gesellschaftsschicht zugehören, die mehr als jede andere dazu prädestiniert ist, aus Kelten zu bestehen, findet sich hier keine überwältigende Mehrheit keltischer Menschen. Selbst unter den führenden Familien Ankaras in der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts bilden Menschen keltischer Herkunft nur eine Minderheit. Legt man die Kriterien aus den neutestamentlichen Kommentaren zum Galaterbrief zugrunde, dürfte man noch nicht einmal an diese die Anrede Γαλάται *[Galạtai]* gebrauchen.

D.h. nun aber umgekehrt: Selbst wenn Paulus also seinen Brief an diese Gruppe von Kaiserpriestern nach Ankara gerichtet hätte, wäre niemand auf die Idee gekommen, seine Anrede Γαλάται *[Galạtai]* könne nur solche Menschen bezeichnen, die keltischer Herkunft sind. Daraus ergibt sich: Nirgendwo in Galatien, weder im Norden noch im Süden der Provinz, kann man in der Mitte des ersten Jahrhunderts nach Christus eine Stadt finden, deren Bewohner man mit Γαλάται *[Galạtai]* im Sinne von »Menschen keltischer Herkunft« hätte anreden können.[60]

---

[59] *E. Bosch*, a.a.O., S. 49. Für galatisch hält *Bosch* die folgenden: [Nr. 2] Kastor und Brigatos (Z. 7ff.); [Nr. 4] Pylaimenes und Amyntas (Z. 20ff.; derselbe ist Nr. 12, Z. 48ff. ein zweites Mal im Amt!); [Nr. 5] Albiorix und Ateporix – daran kann es nun nicht den leisesten Zweifel geben! (Z. 30ff.); [Nr. 6] Amyntas und Gaizatodiastos (Z. 34ff.); [Nr. 13] Gallios (Z. 58ff.); [Nr. 16] Aristokles und Albiorix (Z. 70f.); [Nr. 17] Quintus Gallius Pulcher (Z. 73ff. „Der Name ist lateinisch, wegen des Familiennamens Gallius muss der Mann seiner Herkunft nach ein Galater sein", a.a.O., S. 47) und schließlich [Nr. 23] Pylaimenes mit Menas (Z. 86ff.).

[60] *Cilliers Breytenbach:* Paulus und Barnabas in der Provinz Galatien. Studien zu Apostelgeschichte 13f.; 16,6; 18,23 und den Adressaten des Galaterbriefes, AGJU 38, Leiden/New York/Köln 1996, einer der wenigen heutigen Vertreter der südgalatischen Hypothese in Deutschland, versucht umgekehrt, den Nachweis zu führen, Gal 3,1 ziele sehr wohl auf Menschen keltischer Herkunft; diese habe es aber auch in Südgalatien gegeben. Dies halte ich schon im Ansatz für verfehlt!

Ich will Ihnen das an einigen etablierten Handbüchern illustrieren. Als ich vor 35 Jahren mein Studium der Theologie und des Neuen Testaments aufnahm, gab es drei verschiedene Einleitungen in das Neue Testament, die in vielen Punkten völlig konträre Positionen vertraten, in dieser Hinsicht aber übereinstimmten. So liest man in dem Buch von Willi Marxsen: „Es muß als undenkbar gelten, daß Paulus die Bewohner Pisidiens und Lykaoniens als »Galater« anredet (3,1: »O ihr unvernünftigen Galater!«). Das kann nur eine Stammesbezeichnung sein, nicht aber Einwohner eines römischen Verwaltungsbezirks meinen."[61] Woher weiß Marxsen das, was er da mit so großer Sicherheit behauptet? Mit Platon zu reden, ist er offenbar weder in der Lage, seinen Lehrer in diesen Dingen zu benennen, noch auch die Zeit seines Lebens, in der er solches gelernt hat.[62]

Der Antipode zu Marxsen war seinerzeit Werner Georg Kümmel, dessen Einleitung bis in die 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts das höchste Renommee genoß. In diesem Buch lesen wir: „Unmöglich konnte Paulus Lykaonier oder Pisidier *»o ihr Galater«* Gal 3,1 anreden, zumal dieser Sprachgebrauch überhaupt nicht belegt ist. Der Sprachgebrauch in der Apg und bei zeitgenössischen Schriftstellern, die die Galater deutlich von ihren Nachbarstämmen unterscheiden, muß auch bei dem Kleinasiaten Paulus vorausgesetzt werden."[63]

Ich erspare Ihnen das dritte Buch von Philipp Vielhauer und begnüge mich mit der Feststellung, daß diese Lehre auch heute noch die herrschende ist.[64]

4. Die Adressaten des Galaterbriefs

Wir kommen damit zu der für unseren Brief entscheidenden Frage: Wer sind nun die Adressaten des Paulus? Aus dem Brief selbst kann man die Antwort so ohne weiteres nicht entnehmen. Dem Präskript zufolge schreibt Paulus ταῖς ἐκκλησίαις τῆς Γαλατίας *[taịs ekklēsịais tẹ̄s Galatịas]*, d.h. den Gemeinden von Galatien (1,2). Aber, ein Blick auf die Karte zeigt es, Galatien ist groß, und *wo in Galatien* diese Gemeinden zu suchen sind, sagt uns unser Präskript leider nicht. Die Frage läßt sich als einfache Alternative formulieren: Meint Γαλατία *[Galatịa]* hier die Landschaft Galatien, also das Gebiet um die heutige türkische Hauptstadt Ankara? Oder meint Γαλατία *[Galatịa]* die römische Provinz Galatien, also ein sehr viel größeres Gebiet, das sich im Süden zeitweise fast bis zur Mittelmeerküste erstreckt hat?

---

[61] *Willi Marxsen:* Einleitung in das Neue Testament. Eine Einführung in ihre Probleme, 4. völlig neu bearbeitete Auflage, Gütersloh 1978, S. 58.

Ernst Käsemann hat einst die Einleitungen ins Neue Testament als Märchenbücher gescholten. Und märchenhaft ist es in der Tat, was man in diesen Büchern zu unserem Problem lesen kann.

[62] Vgl. dazu das sogenannte Schiffsherrengleichnis bei Platon: Politeia VI 488–489.

[63] *Werner Georg Kümmel:* Einleitung in das Neue Testament, Heidelberg [18]1976, S. 259.

[64] Diese Position vertritt beispielsweise auch *Udo Schnelle:* Einleitung in das Neue Testament, UTB 1830, Göttingen [5]2005, S. 114–116.

a) Die Landschafts- oder nordgalatische Hypothese

Im erstgenannten Fall spricht man von der Landschaftshypothese, oder auch von der nordgalatischen Hypothese. Ich bevorzuge den Begriff »nordgalatische Hypothese« und werde ihn allein im folgenden verwenden.

In diesem Fall hätte man die Adressaten des Galaterbriefs also in der Landschaft Galatien zu suchen, d.h. in dem Gebiet, in dem seit drei Jahrhunderten die kleinasiatische Galater siedeln. Die Adressaten des Briefes des Paulus wären in diesem Fall also nach dem Bisherigen mindestens teilweise »Galater« im echten, im eigentlichen Sinn: Kelten.[65]

Für diese Hypothese führen ihre Vertreter die uns schon bekannte Stelle aus dem Brief selbst an, und zwar die Anrede in 3,1 ὦ ἀνόητοι Γαλάται, τίς ὑμᾶς ἐβάσκανεν *[ō anọētoi Galạtai, tịs hymạs ebạskanen]*, d.h. „o ihr unverständigen Galater, wer hat euch behext?". Die Vertreter der Landschaftshypothese argumentieren nun, daß man unmöglich Menschen aus Lykaonien, aus Derbe oder Lystra etwa, mit „o ihr unverständigen Galater" anreden könnte. Lykaonier seien Lykaonier, Galater seien Galater. Die Anrede in 3,1 zeigt, daß der Brief an Menschen der *Landschaft* Galatien gerichtet sei.[66] Dies ist die heutzutage bei uns in Deutschland gängige These, die in den meisten Kommentaren zum Galaterbrief und in der weit überwiegenden Mehrheit der »Einleitungen in das Neue Testament« vertreten wird – neuerdings sogar ohne weitere Diskussion, wie der Kommentar aus der Feder von Hans Dieter Betz zeigt.[67]

Daran hat sich in den letzten fünfunddreißig Jahren nichts geändert: Als ich mein Studium aufnahm, war das so, jetzt ist es noch immer so. Ich zitiere ein Stück aus der Monographie von Breytenbach: „Die Landschaftshypothese wird häufig als unbezweifelbares Faktum hingestellt. Die jeweilige wissenschaftliche Exegese ist sich ihrer je unterschiedlichen Ergebnisse so sicher, daß sie diese der Öffentlichkeit mittlerweile mit großer Selbstverständlichkeit präsentiert. Wehe der deutschen Theologiestudentin, die englisch lesen kann, oder dem Manchester Pregraduate, dem ein deutscher Kommentar in die Hände fällt. Ein ganzes Dogma kann dabei ins Wanken geraten. Nur noch große wissenschaftliche Kommentare … beschäftigen sich – wie früher

[65] „Einer der wichtigsten Vertreter dieser Landschafts- oder nordgalatischen Hypothese war Alphons Steinmann, der sie in seinem 1908 erschienenen Buch … ausführlich darstellte und begründete" (Thomas Witulski, MS für den 27. IV. 1995 in Aachen, S. 3; das Buch: *Alphons Steinmann:* Der Leserkreis des Galaterbriefes. Ein Beitrag zur urchristlichen Missionsgeschichte, NTA 3/4 Münster 1908. „Ich erwähne Steinmann deshalb hier, weil er im eigentlichen Sinne Grundlagenforschung betrieben hat, deren Ergebnisse viele neuere Exegeten einfach nur übernommen haben bzw. auf die viele moderne Kommentatoren und Einleitungswissenschaftler auch heute noch verweisen …" (Witulski, ebd.). Vgl. dazu jetzt die Monographie Witulskis (*Thomas Witulski:* Die Adressaten des Galaterbriefes. Untersuchungen zur Gemeinde von Antiochia ad Pisidiam, FRLANT 193, Göttingen 2000).

[66] Ich halte es für seltsam, daß der ansonsten brauchbare Kommentar von *Hans Dieter Betz* auf dieses Argument gar nicht eingeht. Weder zu 3,1 (S. 240–242) noch in der üppigen Einleitung (S. 33–86; hier insbesondere S. 34–40 mit der Überschrift „Die Adressaten") kommt Betz auf die Anrede ὦ ἀνόητοι Γαλάται zu sprechen.

[67] Vgl. dazu die vorige Anmerkung.

Ramsay, Theodor Zahn, Schlier und Lietzmann – mit dem Adressatenproblem. Die Ergebnisse stehen jedoch schon von vornherein fest, man wiegt lediglich die alten Argumente ab."[68]

Trotzdem hoffe ich, daß in dreißig Jahren, wenn die nächste Generation Neues Testament in kleinen Nischeninstituten im Rahmen der Philosophischen Fakultäten studieren wird, dies nicht mehr behauptet werden kann. Schon heute gibt es selbst in Deutschland die eine oder andere Stimme, die den bisherigen Konsens in Frage stellt, so Breytenbach in Berlin, Witulski in Münster sowie diese bescheidene Vorlesung in Erlangen.

Diese heutzutage in Deutschland herrschende These hat nämlich auch nicht zu übersehende Schwierigkeiten: Die hier vorauszusetzende Mission des Paulus in der Landschaft Galatien läßt sich nicht oder nur schwer in den aus der Apostelgeschichte zu erhebenden Gang der paulinischen Mission einzeichnen: In Apg 13 und 14 wird die sogenannte erste Missionsreise geschildert, die Paulus und Barnabas zwar in die lykaonischen Städte Iconium, Lystra und Derbe, aber eben gerade nicht in die Landschaft Galatien führt. In der schwer interpretierbaren Formulierung Apg 16,6 διῆλθον δὲ τὴν Φρυγίαν καὶ Γαλατικὴν χώραν, κωλυθέντες ὑπὸ τοῦ ἁγίου πνεύματος λαλῆσαι τὸν λόγον ἐν τῇ Ἀσίᾳ[69], „sie durchzogen aber Phrygien und das[70] galatische Land, vom heiligen Geist gehindert, das Wort in der Asia zu verkündigen" *kann* man zwar einen Hinweis auf die Landschaft Galatien finden; aber damit ist gar nichts gewonnen, denn in Apg 16,6 heißt es ausdrücklich, daß der heilige Geist den Paulus und seine Begleiter daran hinderte, in diesen Gegenden zu missionieren. Das Bild, das Lukas hier zu Beginn der sogenannten zweiten Missionsreise entwirft, ist eben dies, daß die Missionare große Räume durcheilen, um nach Makedonien, d.h. zunächst nach Philippi, zu kommen, *ohne unterwegs zu missionieren*. D.h. als Beleg für eine Mission in der Landschaft Galatien ist Apg 16,6 so ohne weiteres nicht heranziehbar.

Ansonsten haben wir in der Apostelgeschichte nur noch eine zweite Stelle, wo vielleicht die Landschaft Galatien gemeint sein könnte, und zwar 18,23, wo es heißt: καὶ ποιήσας χρόνον τινὰ ἐξῆλθεν, διερχόμενος καθεξῆς τὴν Γαλατικὴν χώραν καὶ Φρυγίαν, ἐπιστηρίζων πάντας τοὺς μαθητάς. „Und nachdem sie sich eine Zeitlang [in Antiochien in Syrien, vgl. v. 22] aufgehalten hatten, brachen sie [wieder] auf. Sie durchzogen das galatische Land und Phrygien und stärkten alle die Jünger."

---

[68] *Cilliers Breytenbach:* Paulus und Barnabas in der Provinz Galatien. Studien zu Apostelgeschichte 13f.; 16,6; 18,23 und den Adressaten des Galaterbriefes, AGJU 38, Leiden/New York/Köln 1996, S. 103f.

[69] Der von Nestle/Aland[27] vorgeschlagene Text τὴν Φρυγίαν καὶ Γαλατικὴν χώραν bedarf der Revision; zu lesen ist vielmehr τὴν Φρυγίαν καὶ τὴν Γαλατικὴν χώραν, da Φρυγία als Adjektiv nicht bezeugt ist, vgl. *Metzger:* Textual Commentary, S. 290, der die von Nestle/Aland[27] bevorzugte LA begründet. Für die von mir bevorzugte LA mit Φρυγία als Substantiv kann man auf die Parallele in 18,23 verweisen, die nahelegt, daß Lukas auch hier das Substantiv verwendete: διερχόμενος καθεξῆς τὴν Γαλατικὴν χώραν καὶ Φρυγίαν.

[70] Zur Begründung dieser Übersetzung vgl. meine Textänderung gegenüber der Ausgabe von Nestle/Aland, die in der vorigen Anmerkung erläutert wird.

Falls hier in der Tat die Landschaft Galatien gemeint wäre, ergäbe sich daraus, daß Lukas von der frühen Existenz christlicher Gemeinden in dieser Gegend Kunde hatte. Doch ist klar, daß er hier nicht von der Missionierung dieser Gegend spräche, sondern von dem *zweiten Besuch dieser Gemeinden*. Dies beweist das Verbum ἐστηρίζων *[estērizōn]*, das Lukas auch in Apg 14,22 gerade für einen zweiten Besuch verwendet.

Fassen wir zusammen! Die nordgalatische Hypothese sucht die Adressaten des paulinischen Briefes in der Landschaft Galatien, d.h. der Heimat der kleinasiatischen Galater. Diese Hypothese vermag noch nicht einmal die Anrede in Gal 3,1 zwanglos zu erklären, wie wir im vorigen Abschnitt gesehen haben: Denn noch nicht einmal die Bewohner von Ankara – wäre der Brief des Paulus dorthin gerichtet – könnte man ohne weiteres als Galater im eigentlichen Sinn anreden. Umgekehrt hat diese Hypothese Schwierigkeiten, wenn es darum geht, die Missionierung dieser Galater in den aus der Apostelgeschichte rekonstruierbaren Verlauf der Reisen des Paulus einzuzeichnen. Selbst wenn Lukas in 18,23 an Nordgalatien denkt, ist es für eine Mission dieser Gegenden hier zu spät.

b) Die Provinz- oder südgalatische Hypothese

Im anderen Fall spricht man von der Provinzhypothese, oder auch von der südgalatischen Hypothese.[71] Ich bevorzuge den Begriff »südgalatische Hypothese« und werde ihn allein im folgenden verwenden.

In diesem Fall hätte man die Adressaten des Galaterbriefs also nicht in der Landschaft Galatien, sondern im Süden der Provinz Galatien zu suchen. Man wendet hier in der Regel in der Tat so etwas wie ein Subtraktionsverfahren an: Wenn man aus der Provinz Galatien die Landschaft Galatien entfernt, verbleiben hauptsächlich die südlichen Gegenden, in erster Linie also Lykaonien. Einfacher ist es, von Anfang an gar nicht von »Landschaft« und »Provinz« zu sprechen, sondern sogleich die Begriffe »nordgalatisch« und »südgalatisch« zu verwenden.

Für die Adressaten ergibt sich in diesem Fall: Es handelt sich keineswegs um Galater im eigentlichen Sinn, nicht also um Kelten, die hauptsächlich in der Landschaft Galatien wohnen. Damit erweist sich in diesem Fall die soeben besprochene Anrede in 3,1 ὦ ἀνόητοι Γαλάται, τίς ὑμᾶς ἐβάσκανεν *[ō anoētoi Galatai, tis hymas ebaskanen]* für diese Hypothese anscheinend als Problem: Kann man Menschen in

[71] Ein Hauptvertreter dieser Hypothese neben *Theodor Zahn* ist *W.M. Ramsay*, der schon im Vorwort schreibt: „My first intention was tacitly to carry out the South Galatian Theory, leaving the reader to contrast the flood of light thrown on South Galatia by the Epistle with its barrenness as regards North Galatia. But it might be stigmatised as unscholarly ...“ (S. vii).

Zur Position *Theodor Zahns* vgl. das Vorwort zum Nachdruck der 3. Auflage seines Kommentars (Wuppertal und Zürich 1990) aus der Feder Martin Hengels: „Gegenüber diesem abgestandenen Argument [Hengel meint die Argumentation der Vertreter der nordgalatischen Hypothese in bezug auf die Stelle 3,1 und nennt als Beispiele den Hübnerschen Artikel in der TRE 12, S. 34f. sowie Becker in seinem Paulusbuch] hat schon Zahn ... das Notwendige gesagt“ (S. VII).

Lykaonien – Lykaonier also – wirklich mit ὦ ἀνόητοι Γαλάται *[ō anoētoi Galatai]* ansprechen?

Auf der anderen Seite hat man mit dieser Hypothese keine Sorgen, was die Missionierung des galatischen Gebiets angeht: Es wird im Rahmen der ersten Missionsreise (Apg 13–14) ausgiebig geschildert, denn hier hätte man es ja mit Lykaonien zu tun. Die Missionierung gerade Lykaoniens bildet aber den Höhepunkt der ersten Missionsreise. Hier sind Paulus und Barnabas in Iconium (14,1–7), in Lystra (14,8–20a) und in Derbe (14,20b–21), drei lykaonischen Städten im Süden der Provinz Galatien. Hinzunehmen könnte man auch das pisisdische Antiochien. In diesen Städten hätte man also dieser südgalatischen Hypothese zufolge die Adressaten des Galaterbriefes zu suchen.[72] Wenn man sich diese Gruppe von Städten vor Augen stellt, kann man nach einer Alternative für die Anrede ὦ ἀνόητοι Γαλάται *[ō anoētoi Galatai]* suchen. Man erkennt: Wollte Paulus nicht die Städte einzeln aufzählen, hatte er zu dieser Anrede gar keine rechte Alternative! Hätte er schreiben sollen: „Ihr Bewohner von Antiochia! Ihr Bewohner von Iconium! Ihr Bewohner von Lystra! Ihr Bewohner von Derbe! Ihr alle seid unverständig! Wer hat euch behext?"

Daher kann ich die Sätze aus der 1. Auflage dieser Vorlesung nicht mehr stehenlassen. Damals 1995 in Aachen hatte ich gesagt: „Ich entscheide mich an dieser Stelle für keine der beiden Hypothesen. Wir werden im Verlauf der Auslegung immer wieder einmal zu dieser Frage zurückkehren und am Ende dieses Sommersemesters vielleicht neue Gründe für die Annahme einer der beiden Hypothesen gefunden haben." Mittlerweile schließe ich mich den Vertretern der südgalatischen Hypothese an, deren noch kleine Fraktion in Deutschland ich mit dieser Vorlesung verstärken möchte.

4. Der Verfasser

Daß der Galaterbrief zu den genuin paulinischen Briefen gehört, wird heute nicht bestritten und bedarf daher keiner langen Begründung.[73] Weniger klar dagegen ist, in welcher Situation und von wo aus Paulus den Galaterbrief schreibt. Der Text des Briefes selbst gibt uns hierfür keinerlei Anhaltspunkte, und so kann man über diese Frage nur spekulieren.

Eine dieser Spekulationen will ich Ihnen an dieser Stelle exemplarisch vorführen. Der Spekulant – Alfred Suhl – tippt (mit vielen anderen) auf Ephesos als den Abfassungsort des Galaterbriefes: „Den Gal[aterbrief] schrieb Paulus von Ephesus aus 1 1/2 Jahre nach seinem letzten Besuch bei den Galatern. Zu diesem Zeitpunkt war er

[72] Witulski sucht die Adressaten eines Teils des Briefes ausdrücklich im pisidischen Antiochien, wie schon aus dem Titel seines Buches hervorgeht: Die Adressaten des Galaterbriefes. Untersuchungen zur Gemeinde von Antiochia ad Pisidiam.

[73] Vgl. *Hans Dieter Betz*, S. 33: „Die Frage nach dem Verfasser des Galaterbriefs wirft keine großen Probleme auf. Das Briefpräskript (1,1) nennt den Apostel Paulus als Verfasser. In der Antike war die Verfasserschaft des Paulus unumstritten. … Aus diesen Gründen wird die Verfasserschaft des Paulus von Neutestamentlern heute nicht bezweifelt."

bereits aus der ephesinischen Gefangenschaft freigekommen, brauchte Ephesus aber nicht fluchtartig vor seinen Gegnern verlassen, sondern war in seinen Entscheidungen frei."[74]

Damit fiele der Galaterbrief in die vorletzte Phase der Mission des Paulus im ägäischen Raum – bevor er nämlich zu seiner letzten Rundreise zu den Gemeinden in Korinth und Makedonien auf den Weg nach Jerusalem aufbricht.

Daneben gibt es – vor allem im angelsächsischen Bereich – aber auch eine frühe Datierung des Galaterbriefs, vertreten beispielsweise von Colin J. Hemer.[75] Ihm zufolge wäre der Galaterbrief der älteste paulinische Brief überhaupt, noch vor dem 1. Thessalonicherbrief im Jahr 48 anzusetzen. Diese Lösung – wir kommen bei der Auslegung von Kapitel 2 noch einmal darauf zurück – erscheint mir jedoch weniger plausibel.

Ich vertrete demgegenüber die Spätdatierung des Galaterbriefs und ordne ihn als letzten Brief des Paulus nach dem Römerbrief ein. Zur Begründung verweise ich einstweilen auf mein Einführungsbuch, das in diesem Sommer erschienen ist. Demnach ist der Brief auf der Reise des Paulus nach Rom abgesandt worden.

5. Einheitlichkeit

Wie die paulinische Verfasserschaft wird auch die Einheitlichkeit unseres Briefes heute allgemein akzeptiert. Eine Ausnahme bildet Thomas Witulski, der eine neue Teilungshypothese entwickelt hat. Witulski zufolge sind 4,8–20 aus dem Brief herauszulösen. Demnach hätten wir es mit zwei verschiedenen Schreiben zu tun:

- Brief A = 4,8–20 wendet sich gegen die Verehrung heidnischer Götter. Witulski denkt dabei v.a. an den Kaiserkult. Aus diesem Schreiben hat der die Kombination erstellende Redaktor τὰ στοιχεῖα nach 4,3 exportiert.

- Brief B = der restliche Gal. Er wendet sich gegen die Judaisten.

Wir werden darüber im Lauf des Semesters, wenn wir bei Kapitel 4 angelangt sein werden, noch mehr hören und vertagen das Problem vorerst.

---

[74] *Alfred Suhl:* Die Galater und der Geist. Kritische Erwägungen zur Situation in Galatien, in: Jesu Rede von Gott und ihre Nachgeschichte im frühen Christentum. Beiträge zur Verkündigung Jesu und zum Kerygma der Kirche (FS Willi Marxsen), hg.v. Dietrich-Alex Koch, Gerhard Sellin und Andreas Lindemann, Gütersloh 1989, S. 267–296; hier S. 272. Vgl. auch *ders.:* Der Galaterbrief. Situation und Argumentation, ANRW II 25,4, Berlin/New York 1987, S. 3067–3134.

[75] *Colin J. Hemer:* The Book of Acts in the Setting of Hellenistic History, edited by Conrad H. Gempf, WUNT 49, Tübingen 1989, S. 270: „*Galatians* is placed as the earliest epistle, c. late 48."